

Neu gewählt und viel dazugelernt

Als ich unlängst das Heft 20/72 des „Neuen Wegs“ erhielt, habe ich es mit besonderem Interesse gelesen. Da ich seit Anfang 1972 Parteigruppenorganisator in der Komplexbrigade „Philipp Müller“ des VEB Plattenwerk Meißen bin, kommen mir die Auszüge aus den Materialien der zentralen Konferenz mit Parteigruppenorganisatoren besonders zustatten. Vielleicht ist es möglich, ähnliche zusammengefaßte Anregungen und Erfahrungen auch jeweils nach den Wahlen in den Parteigruppen zu veröffentlichen.

Sicher wird es für einen neugewählten Parteigruppenorganisator nie irgendwelche allgemeingültigen Rezepte geben können, aber derartige Hinweise auf gute Erfahrungen helfen uns schneller voran. Die guten Erfahrungen hinsichtlich der Ausrüstung der Genossen mit Argumenten, der Einflußnahme auf die Wettbewerbsführung und der Zusammenarbeit mit

der Gewerkschaftsgruppe brauchen wir immer wieder. Dasselbe gilt für die Arbeit mit den Beschlüssen der Partei.

Die Beschlüsse und Dokumente der Partei und die laufenden Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung der Parteigruppenorganisatoren seitens der Kreisleitung bzw. der eigenen BPO versetzen mich in die Lage, meinen Parteauftrag besser zu erfüllen, als ich das noch vor einigen Monaten dachte.

Damals, in den Wochen nach der Neuwahl, war es für mich zunächst gar nicht so einfach, mit den neuen Anforderungen zurechtzukommen. Zwar hatte sich in meiner beruflichen Tätigkeit nichts geändert. Unsere Brigade ist in der Wandplattenherstellung dafür verantwortlich, daß nur einwandfreie Wandplatten glasiert und gebrannt werden, und ich war nach wie vor als Sortiererin tätig.

Ich spürte jedoch sehr bald, daß die Genossen und die parteilosen Kollegen von mir mehr erwarteten als vorher. Sie stellten mir oft diese oder jene politische oder betriebliche Frage. Manche konnte ich nicht gleich auf Anhieb beantworten, aber viele Probleme konnte ich auf Grund meiner Kenntnisse und Erfahrungen doch klären.

Daß ein Parteimitglied solche Aufgaben nur lösen kann, wenn es sich die dafür notwendigen Kenntnisse und die fortgeschrittensten Erfahrungen aneignet, war mir natürlich klar. Das hatte ich schon während meiner Kandidatenzeit im Jahre 1970 erkannt. Nicht ganz so klar war mir jedoch nach der Wahl, wie ich mir jetzt möglichst schnell die wichtigsten Grundlagen für die Erfüllung meines Parteauftrages aneignen kann und wie dann die weitere kontinuierliche Weiterbildung vonstatten geht. Inzwischen ist fast ein Jahr vergangen, und ich kann heute einschätzen, daß

mmm



A. P. Ljöpini ökonomische Gesetzmäßigkeiten beim Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus. Aus dem Russischen. Etwa 150 Seiten. 3,— Mark.

Der Autor, Mitarbeiter der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU, vermittelt anschaulich bisher in der

Sowjetunion gewonnene theoretische Erkenntnisse und praktische Erfahrungen beim Übergang vom Sozialismus zum Kommunismus. Ausgehend von den allgemeinen Charakterzügen und den Besonderheiten des Hinüberwachsens in den Kommunismus sowie der Schaffung der materiell-technischen Basis des Sozialismus, wird die Gestaltung der kommunistischen Produktionsverhältnisse analysiert.

Der staatsmonopolistische Kapitalismus. Aus dem Französischen. Etwa 670 Seiten mit 12 Tabellen

und einer grafischen Darstellung. 18,50 Mark.

Das Werk ist eine Gemeinschaftsarbeit der Abteilung Ökonomie im ZK der FKP und der Zeitschrift „Economie et Politique“. Die Verfasser konzentrieren sich auf die neuesten Probleme des staatsmonopolistischen Kapitalismus unter besonderer Beachtung der Rolle des Staates. Es werden die heutigen französischen Zustände, die spezifischen Erfahrungen der Arbeiterklasse und die von der FKP entwickelten Alternativen behandelt.